

6. Die Sammlung der Bürger des eschatologisch-apokalyptischen Reiches Gottes in der ersten Phase der Verwirklichungsgeschichte dieses Reiches

6.1. Versuch einer systematischen Wiedergabe der Ausführungen Brunners

6.1.1. Die Verwirklichung der Errettung ist das spezifische Werk des Geistes

Das von Christus für die gesamte Menschheit begründete Heil wird dem einzelnen durch das Wirken des Geistes zugeeignet. (1) Zunächst ist noch gültig, daß Christus als zweiter Adam die sündigen Existenzen aller Menschen in seinen Leib eingezeichnet hat.

“An der Realität dieses In-seins soll und darf auch jetzt nicht gerüttelt werden. Aber dieses In-sein hat noch eine Geschichte vor sich. Dieses In-sein hat in dem Sterben und Auferstehen des Leibes Jesu noch nicht seine endgültige Gestalt.”¹

(2) In einer konkret irdisch-zeitlichen Geschichte soll das virtuelle In-sein der Existenzen im Leibe Jesu nun zu einem aktuellen, bzw. ontisch-realen In-sein werden.

“Gott handelt mit jedem Menschen persönlich und personhaft mit dem Ziel, das virtuelle In-sein der menschlichen Existenz im Leibe Jesu mitten in der Geschichtlichkeit des einzelnen Menschendaseins zu einem ontisch-realen In-sein zu aktualisieren.”²

Somit wirkt der Heilige Geist nicht nur kognitiv, indem er dem Menschen das In-sein in Christus bewußt macht, sondern vor allem kreativ, indem er am Menschen ein neues In-sein in Christus wirkt, das für den einzelnen mit der eschatologisch-apokalyptischen Wende in Kreuz und Auferstehung Jesu noch nicht gegeben ist! (3) Die Unterscheidung von Heilsbegründung im Christusereignis und Heilszueignung durch den Geist ist somit fundamental für das Verständnis der Notwendigkeit der Zeit der Kirche als Heilszeit.

“Von da aus wird die Tragweite der Unterscheidung zwischen der in Christi Kreuz und Auferstehung beschlossenen Vergebung der Sünden und ihrer Austeilung und Zuteilung durch Wort und Sakrament deutlich. Diese Unterscheidung steht in Analogie zu dem Unterschied zwischen Erschaffung und Vollendung. Diese Unterscheidung markiert die gleiche göttliche Notwendigkeit einer Erstreckung der Geschichte unmittelbar vor der Schwelle der letzten Verwandlung im Ende aller Dinge.”³

6.1.2. Die Verwirklichung der Errettung durch den Geist geschieht in der Kirche und durch sie

6.1.2.1. Die Kirche ist Geschöpf des Geistes

Kirche beginnt nicht im Wirken des irdischen Jesus, weil der Leib Jesu in jener Zeit noch an die Grenzen seines irdischen Leibes gebunden ist. Kirche beginnt ebenfalls nicht im letzten Mahl Jesu in jener Nacht mit den Seinen, wenn dieses Mahl auch als “proleptische Epiphanie der Kirche Christi auf Erden”⁴ verstanden werden kann. Kirche beginnt nicht in den Osterepiphaniën Jesu, welche aufgrund der leibhaftigen Gegenwart Jesu, aufgrund seines leibhaftigen Wortes und aufgrund der leibhaftigen Tischgemeinschaft mit ihm verstanden werden können als “Urgestalt des Gottesdienstes der Kirche,

1 Lehre vom Gottesdienst, S. 153.

2 Ebd., S. 153. Weiter unten wird aufgezeigt, wie dieses ontisch-reale In-sein zu verstehen ist.

3 Pro Ecc. I, S. 119.

4 Lehre vom Gottesdienst, S. 155.

indem sie die bleibende, heilspendende, reale, leibhaftige Präsenz Jesu unter den Seinen urbildlich aufzeigen.“⁵ Die Kirche beginnt vielmehr mit der pfingstlichen Ausgießung des Geistes, weil hier der Leib Jesu die "letzte, die pneumatische Entschränkung“⁶ erfährt. Schon hier wird deutlich, daß die Pneumatologie an die Christologie gebunden ist, wenn sie auch innerhalb der Christologie eine eigenständige Funktion hat.

Was geschieht Pfingsten bei der Entstehung der Kirche, und was folgt daraus für das Wesen der Kirche? (1) Das Pfingstereignis weist eine geschichtliche und eine heilsgeschichtliche Seite auf. Aus historischer Sicht muß es verstanden werden als "ein innerseelisches Widerfahrnis der Jünger, das sich in einem ungewöhnlichen ekstatischen Reden äußert.“⁷ Für den Glauben ist jedoch der Inhalt der Gottestat selbst aufgrund ihrer kerymatischen Bezeugung und ihres inneren Zusammenhanges mit der gesamten Heilsgeschichte Gottes offenbar.

"Die Jüngerschar, die jetzt den Geist empfangen und durch den Geist dieses Wort empfangen hat, ist dadurch zur anbetenden Gemeinde des Neuen Bundes geworden. Durch dieses geistgewirkte Wort hat diese Jüngerschar jetzt das Grundelement des neuen, endzeitlichen Gottesdienstes unmittelbar in sich. Jenes geistgewirkte, neue, lobpreisende Reden der Jünger im Pfingstereignis ist als solches der erste Gottesdienst der Kirche Gottes. Mit diesem Geistesempfang sind die Jünger, die bereits wußten, daß der Herr auferstanden ist, und die bereits auf seine Wiederkunft warteten, zu etwas Neuem geworden, sie sind jetzt mit diesem lobpreisenden Wort zu einer gottesdienstlichen Versammlung geworden und dadurch als die neue, endzeitliche Bundesgemeinde konstituiert.“⁸

Zusammenfassend läßt sich die Glaubenserkenntnis im Blick auf die heilsgeschichtliche Seite wie folgt formulieren: durch den Heiligen Geist und sein neuschaffendes Wirken an den Versammelten wird die neue, endzeitliche Bundesgemeinde Wirklichkeit, welche die "Epiphanie des gekreuzigten, auferstandenen, das All erfüllenden und vor Gottes Thron gegenwärtigen Leibes Jesu auf dieser Erde“⁹ ist. (2) Wie aber erhalten Menschen bei der ersten Geistausgießung Eingang in diesen Leib Jesu? Das Geschehen, in welchem Menschen in den Leib Jesu einbezogen werden, ist ein pneumatisches und doch konkret geschichtliches Geschehen.¹⁰ *Erstens* ist es ein pneumatisches Geschehen. Der Geist ist in der Lage, den Leib Christi zu bauen, weil er im Dienste Christi steht. Jesus vermag in diesem Geist, den Gott durch Jesus als Folge der Erhöhung Jesu ausgegossen hat, in der Weise gegenwärtig zu sein, daß er selbst mit dem Geist in einer "dynamischen Wirkungseinheit“¹¹ verbunden ist. In ihr stellt sich der Geist als "Diener, Helfer, Stellvertreter unter das königliche Regiment Jesu“,¹² so daß die Gegenwart des Geistes die Gegenwart Jesu ist: "Der Geist ist die Weise, wie Jesus jetzt als der Retter bei den Seinen ist.“¹³ Dabei ist Jesus nicht nur nach seiner Gottheit,

5 Ebd., S. 155.

6 Ebd., S. 156.

7 Das Pfingstereignis, S. 238. Möglicherweise war auch jenes Brausen hörbar und waren jene Feuerflammen sichtbar, so daß hier von Auditionen und Visionen gesprochen werden kann (ebd., S. 238f). Die innergeschichtlich greifbaren Spuren der Geistausgießung sind die Verkündigung Jesu als des Auferstandenen und die Konstituierung der Jüngergermeinde (ebd., S. 238).

8 Ebd., S. 241. Es wird deutlich, daß die Glaubenserkenntnis jenseits der historischen Ebene liegt. Grundsätzlich gilt: "Von einem heilsgeschichtlichen Ereignis sind immer nur gewisse Außenseiten feststellbar, eben die innergeschichtliche Erscheinungsweise dieser Tat Gottes, der empirisch-geschichtliche Leib dieses Heilsergebnisses." (Ebd., S. 237)

9 Lehre vom Gottesdienst, S. 156.

10 Ebd.

11 Pro Ecc I, S. 222.

12 Ebd.

13 Ebd.

sondern ebenfalls nach seiner vom Geist gezeugten, mit dem Geist messianisch geeinten und schließlich verkörperten Menschheit in der Einheit der hypostatischen Union gegenwärtig. Sein Menschsein ist "Quelle des über der Kirche ausgegossenen Geistes".¹⁴ Also hat der ganze Leib Jesu durch den Geist eine Gegenwart, "durch die er nach dem einzelnen Menschen greift und ihn in einem pneumatischen und doch konkret geschichtlichen Geschehen sich einbezieht."¹⁵ Dabei schenkt der Geist dem Menschen das Ja der Buße und des Glaubens als einseitige Gabe von Gott her.

"Durch die Anwesenheit des Heiligen Geistes in dem Gefängnis des in seiner Sünde gefangenen Sünders wird diesem Sünder durch einen einseitig schöpferischen Akt Gottes die Tür zur Buße und zum Glauben aufgestoßen. Das Aufstoßen dieser Tür, das Freilegen und Bereiten dieses Weges ist Schöpfung Gottes, neuschaffendes Werk des Geistes, schlechterdings einseitiges Geschenk von Gott her, absolute Setzung eines neuen Seins."¹⁶

Zweitens ist dieses Geschehen der Einbeziehung zugleich ein konkret geschichtliches Geschehen. Obwohl sich die erste Geistausgießung ebenfalls konkret an einzelnen vollzieht, ist sie doch nicht wie die weitergehende Geistausgießung an die Begegnung des Menschen mit Wort und Sakrament gebunden, sondern unmittelbar Gottes Tat.¹⁷ Geschichtlich ist das Geschehen der ersten und damit jeder weiteren Geistausgießung aber entscheidend in dem Sinne, daß der Geist dem Menschen zwar in schöpferischer Weise das Ja zur Buße, zum Glauben und zur Liebe schenkt, daß dieses Ja jedoch noch die Möglichkeit des Widerspruches von seiten des Menschen nicht ausschließt. Gott der Geist geht diesen Weg

"weil er unsere Liebe sucht. Erzwungene Liebe gibt es so wenig wie ein hölzernes Eisen. Um des Endzieles willen, um der Verwirklichung der Liebesgemeinschaft willen, die nur auf dem Grunde freier Herzenshingabe möglich ist, um des im ewigen Ratschluß Gottes gründenden Bundes willen, also letzten Endes um Gottes Gottheit willen räumt Gott der Geist dem Sünder die furchtbare Möglichkeit des tödlichen Widerspruchs ein."¹⁸

Indem Pfingsten die Geistesgaben des Glaubens und der Liebe in personaler Füllung Ereignis werden, geschieht die "konkrete ontisch-reale Einleibung der einzelnen Menschen".¹⁹ Ontisch-real ist der Einbezug in den Leib Jesu in dem Sinne, daß die Glaubenden ihr Sein (der ontische Aspekt) nun wirklich und tatsächlich (real) in dem pneumatisch entschränkten Jesuleib haben. Die Weise des Seins in diesem pneumatisch entschränkten Leib Jesu entspricht dem, was an diesem Leib in Kreuz und Aufersehung geschehen ist.

"Diejenigen, auf die der Geist an Pfingsten fällt, sterben im Leibe Christi wirklich mit Christus und werden im Leibe Christi wirklich mit ihm erweckt in das Leben Gottes."²⁰

In dieser Leibwerdung sind Rechtfertigung vor Gott und darin die neue Geburt in Christus Wirklichkeit! (3) Damit sind schon drei Bestimmungen zum Wesen der Kirche gegeben. *Erstens* ist Kirche

14 Pro Ecc I, S. 221.

15 Lehre vom Gottesdienst, S. 156.

16 Pro Ecc I, S. 121. Wenn Brunner mit diesen Worten auch beschreibt, was in der Begegnung des Sünders mit Wort und Sakrament geschieht (ebd., S. 120), so geben sie m.E. auch sein Verständnis im Blick auf das neuschaffende Wirken des Geistes an den Einzelnen zu Pfingsten wieder, denn zum einen setzt Brunner hier bei der Erörterung der Zeit der Kirche als Heilszeit – und speziell des Verhältnisses von Gott und Mensch in der Zueignung der Rettung – mit der pfingstlichen Geistausgießung ein (ebd., S. 119), und zum anderen kennzeichnet er das Heilsgeschehen in der Taufe als Fortsetzung des Pfingstgeschehens, wie später deutlich werden wird.

17 Das Pfingstereignis, S. 242.

18 Pro Ecc I, S. 122.

19 Lehre vom Gottesdienst, S. 156.

20 Ebd.

dort, wo aufgrund der pneumatischen Neuschöpfung das neue Gotteslob in der Versammlung Wirklichkeit wird.²¹ *Zweitens* ist die Kirche der Ort, an dem Gott Heil schenkt; sie ist "Arche des Heils".²² *Drittens* ist sie der geistliche Gliederleib, in dem Jesus Christus das Haupt ist, und der nur dem Glauben zugänglich ist, da Gott der Vater, der Erhöhte und der Geist den Sinnen verborgen bleiben.²³

Die Kirche muß aber außerdem als endzeitliches Gottesvolk erkannt werden. Durch die endzeitliche Gabe des Geistes ist sie das "eine, unbezweifelbare, apokalyptische 'Vorzeichen' der kommenden Parusie".²⁴ Nicht nur ihre Zeit zwischen Himmelfahrt und Wiederkunft Jesu qualifiziert die Kirche als endzeitliches Geschehen,²⁵ sondern vor allem ihre Anteilhabe an dem eschatologisch-apokalyptischen Geschehensablauf, der mit Jesu Auferstehung begonnen hat und auf die vollendete Gottes-herrschaft zielt: "Diese Teilhabe der Kirche an dem endzeitlich-apokalyptischen Geschehen ist Ereignis geworden in der pfingstlichen Ausgießung des heiligen Geistes."²⁶ Die Tatsache dieser Teilhaberschaft zeigt sich im Wirken des Geistes. In der gottesdienstlichen Anamnese wirkt der Geist die Gegenwärtigkeit des geschichtlichen Christusereignisses mit seinem Heilsgehalt; dem Glaubenden schenkt er jetzt schon eschatologisch-neues Leben, in welchem sich die kosmische Neuschöpfung bei der Parusie abzeichnet; er erfüllt den Glauben mit Hoffnung auf die Wiederkunft Jesu Christi, da er als ἀρραβών (Anzahlung) und ἀπαρχή (Erstlingsgabe) Teilvorausgabe und Bürgschaft der kommenden Vollendung ist.²⁷ So ist die Kirche, indem sie durch den Geist in verborgener Weise in den eschatologisch-apokalyptischen Geschehensablauf einbezogen wird, schon in Bewegung auf die kommende Vollendung hin begriffen: "Der Empfang des Geistes stellt die Kirche in den eschatologischen Transitus."²⁸ Zusammenfassend bleibt zu sagen: Mit der Auferweckung Jesu Christi und der Ausgießung des Geistes beginnt eine heilsgeschichtliche Phase der Geschichte,

"die als letzte Phase der Erdgeschichte gleichzeitig die erste Phase einer eschatologischen Endgeschichte ist, die nach Gottes Ordnung notwendig die Parusie Jesu und jenseits der Parusie die Vollstreckung der messianischen Herrschaft Jesu an den Mächten umfaßt."²⁹

6.1.2.2. Die Kirche ist Gefäß des Geistes

Das, was an der vom Geist geschaffenen, neuen Kreatur geschieht, kann zum einen als Einwohnung Gottes des Geistes beschrieben werden, zum anderen als Anteilhabe der neuen Kreatur an

21 Vgl. oben S. 121 mit Anm. 8; vgl. auch Pro Ecc II, S. 290f.

22 Pro Ecc II, S. 290.

23 Vgl. Pro Ecc I, S. 222; Pro Ecc II, S. 291.

24 *Einigende Wahrheit*, S. 118; vgl. Pro Ecc I, S. 214: "Diese Kirche ist nach Apg. 2,17-21 geradezu ein apokalyptisches Zeichen."

25 *Lehre von den letzten Dingen*, S. 78f; Pro Ecc II, S. 58. Schon weil die kirchengründende Geistausgießung Erfüllung alt. Gottesverheißungen ist, ist die Kirche endzeitliches Gottesvolk.

26 *Einigende Wahrheit*, S. 179. Dabei hat die Kirche als ganze am eschatologischen Geschehen teil, denn im Unterschied zum Gottesvolk des Alten Bundes ist sie als ganze vom Geist erfüllt (Pro Ecc I, S. 221). Die Tatsache, die drei Phasen und die Besonderheiten des eschatologisch-apokalyptischen Ablaufes werden aus 1 Kor 15,22-28 ersichtlich. Vgl. *Lehre von den letzten Dingen*, S. 76-78; zugleich S. 102 und S. 114 dieser Arbeit.

27 *Einigende Wahrheit*, S. 118-121. Die gottesdienstliche Anamnese wird weiter unten auf S. 130 dieser Arbeit erläutert.

28 Pro Ecc I, S. 221.

29 *Lehre vom Gottesdienst*, S. 79.

Gottes Leben.

„Der Geist legt sich selbst, indem er die neue Kreatur erschafft, in sie hinein als ihr innerstes, unzerstörbares Leben. Dadurch verleiht der Geist der von ihm geschaffenen neuen Kreatur jetzt schon die reale Anteilhabe an dem gottheitlichen Leben in anhebender Weise.“³⁰

Wie ist nun die Intensität und die Weise dieser Einwohnung Gottes in der neuen Kreatur zu verstehen? (1) In dem doppelten Licht der Inkarnationsgegenwart Gottes und der Gegenwart Gottes der Vollendung gilt: Zwar übertrifft die realpräsentische Intensität der Gegenwart Gottes im Geistgeschöpf der Kirche die Fleischesgegenwart Gottes in Jesus bei seinem Volk, sie steht jedoch der kommenden Gegenwart Gottes im vollendeten Reiche nach.³¹ (2) Im Blick auf die Grenzen empirischer Gegenständlichkeit gilt: In der Einwohnung Gottes des Geistes, der die Gegenwart des Erhöhten ist, wird zwischen Jesus und den Glaubenden „eine Gemeinschaft verwirklicht, in der die Schranken wegfallen, die im Bereiche empirischer Gegenständlichkeit gelten.“³² (3) Die hypostatische Union bei Jesus Christus hilft, die Weise dieser Einung zu verstehen. Die Unio bei Jesus ist zunächst Quellpunkt der Einung zwischen Geist und Mensch.³³ Die Unio bei Jesus ist außerdem Paradigma dieser Einung, da es auch bei der Einung zwischen Gott dem Geist und dem neuen Geschöpf weder zu einer Vermischung noch zu einer Absonderung kommt.

„Gott der Heilige Geist ist mit der von ihm neu geschaffenen Kreatur nicht vermischt, aber auch nicht von ihr abge-sondert, sondern mit ihr geheimnisvoll geeint.“³⁴

So gibt es eine deutliche Entsprechung zwischen der unio hypostatica bei Jesus und der Einung Gottes mit der Geistgeschöpflichkeit der Kirche. Zuletzt ist die Unio bei Jesus auch Annäherungs-punkt für die Einwohnung des Geistes in der neuen Kreatur.

„Die in der Ekklesia im Werden begriffene Einung zwischen dem gottheitlichen Sein und Leben des Geistes und dem kreatürlichen Sein und Leben der aus dem Geist erzeugten Neuschöpfung bewegt sich hinsichtlich ihrer Realität und Intensität auf die in Jesus Christus ein für allemal verwirklichte Einung zwischen Gott und Mensch hin, ohne sie je zu erreichen.“³⁵

Die Einung Gottes des Geistes mit dem geistgeschaffenen Gefäß der Kirche wirkt sich in der Kirche auf verschiedene Weise aus: (1) in bestimmten, persönlichen Akten: „Der Geist manifestiert sich in, mit und unter den persönlichen Akten des Wiedergeborenen wie Glaube, Liebe, Gebet“;³⁶ (2) der Geist wirkt Gaben: „Charismen sind verschiedene Weisen, in denen die vollzogene Einung zwischen Geist und neugeschaffener Kreatur sich manifestiert.“³⁷ Die Verschiedenheit und Vielfäl-tigkeit der Gaben deutet *erstens* auf die Realität dieser Einung, *zweitens* auf ihre unterschiedliche Intensität und *drittens* auf die Möglichkeit „einer auch in der Ewigkeit nie abgeschlossenen Zunah-me in der Durchdringung der neugeschaffenen Kreatur mit Gott dem Geist.“³⁸

30 Pro Ecc 1, S. 222f.

31 Ebd., S. 223.

32 Ebd.

33 Ebd. Dabei ist das geisterzeugte Menschsein Jesu das „seinshafte Fundament“ (ebd., S. 222) der pneumatischen Neugeburt.

34 Ebd., S. 223.

35 Ebd.

36 Ebd.

37 Ebd.

38 Ebd.

6.1.2.3. Die Kirche ist Spenderin des Geistes

Die pfingstliche Ausgießung des Geistes ist zwar einzigartig in der Weise der Ausgießung, aber die Ausgießung selbst ist gerade nicht einmalig, sondern geschieht immer wieder bis zur Wiederkunft Jesu: "Die Ausgießung des Geistes ist nicht auf das erste Pfingsten beschränkt, sondern bleibt bis zum Jüngsten Tag im Gang."³⁹ Zwar gießt Gott den Geist aus, und Jesus Christus vermittelt die Geistausgießung, jedoch geschieht die nachpfingstliche Geistausgießung nach Gottes Willen

"durch den Dienst der Kirche, der in der Verkündigung des Evangeliums, in der Spendung der Taufe und in der Feier des Herrenmahles besteht. Wort und Sakrament sind die Instrumente, durch die Gott den Heiligen Geist gibt."⁴⁰

Zusammen mit dem Amt gehören diese Mittel zu den geschichtlichen Stiftungen Jesu Christi, und sie begründen somit einen geistlichen Zusammenhang in der Kirche in der Zeit, der zum Wesen der Kirche gehört.⁴¹ Im Blick auf die Ausgießung des Geistes darf diese ekklesiologische Kontinuität jedoch nicht einseitig verabsolutiert werden, indem die Kirche sich nun selbst als Ursprung der Ausgießung des Geistes versteht. Vielmehr ist das entscheidende Element in der Spendung des Geistes die göttliche Aktualität, das Handeln Gottes senkrecht von oben.⁴² Andererseits wirkt diese Aktualität immer in der ekklesiologischen Kontinuität, ohne sich von ihr zu verselbständigen, denn nach Gottes Willen bilden beide Elemente eine "unauflösbare Synthese".⁴³

Im Zusammenhang mit der missionarischen Verkündigung ist die Taufe das

"entscheidende Mittel zur Fortsetzung des Pfingstgeschehens ... Das Taufgeschehen ist jeweils erneutes Pfingstgeschehen. Darum ist die Taufe auch sofort an Pfingsten in Gebrauch genommen."⁴⁴

(1) Bei dem vom Geist gewirkten Gebrauch der Taufe zu Pfingsten ereignet sich nun, wie bei der pfingstlichen Geistausgießung ohne dieses Mittel, die Rechtfertigung mit der neuen Geburt und die Eingliederung in den pneumatischen Leib Christi.⁴⁵ (2) Wie geschieht dies? Gottes Heilshandeln in der Taufe hat zwei Seiten, die unterschieden aber dennoch nicht geschieden werden dürfen. *Erstens* handelt Gott beim Taufvollzug im Blick auf die Taufhandlung selbst, indem er in ihr die geschichtliche Heilstat Jesu Christi pneumatisch gegenwärtig setzt. Dies geschieht "*ex opere operato*",⁴⁶ also durch den Vollzug selbst. *Zweitens* wirkt Gott in diesem Vollzug Heil am Täufling, wenn der Täufling Jesus Christus und seine Heilstat im Glauben empfängt; der Täufling bekenn: "Er [Christus] läßt mich in der Taufe mit sich sterben, daß ich tot bin für die Sünde und damit frei bin von ihrer Herrschaft".⁴⁷ Der Unglaube dagegen empfängt die Taufe zum Gericht.⁴⁸ Der Grund für diese

39 Ebd.; vgl. auch Lehre vom Gottesdienst, S. 156: "Die Ausgießung des Geistes ist ... so, wie sie an Pfingsten geschehen ist, nur einmal geschehen."

40 Pro Ecc I, S. 224. Die Absolution ist die verborgene Mitte der Predigt und gehört somit zum Wort (Lehre vom Gottesdienst, S. 199f).

41 Brunner spricht hier von einem "geistlichen kirchlichen Kontinuitätszusammenhang" (Pro Ecc II, S. 289; vgl. auch ebd., S. 287f).

42 Pro Ecc II, S. 287; Pro Ecc I, S. 224.

43 Pro Ecc I, S. 224; vgl. Pro Ecc II, S. 288.

44 Lehre vom Gottesdienst, S. 156.

45 Vgl. Pro Ecc II, S. 133.139.289f.

46 Pro Ecc I, S. 156; vgl. auch ebd., S. 147.

47 Ebd., S. 160; vgl. auch Pro Ecc II, S. 56.

48 Pro Ecc I, S. 162f.

Möglichkeit des Widerspruches ist auch hier der Wille Gottes, der auf seiten des Menschen Liebe aus und in Freiheit verwirklichen will.⁴⁹ (3) In der Zeit der Kirche geht es nun darum, durch diese wort- und sakramentvermittelte Geistausgießung die auserwählten Glieder des Leibes Christi zu sammeln. Die Funktion der Kirche in der Heilsgeschichte Gottes "beschränkt sich darauf, die zu sammeln, die in die Endvollendung der Basileia eingehen sollen."⁵⁰ Durch diese Sammlung geht der Leib Christi seiner konkreten Gestalt und Fülle entgegen; durch diese Sammlung

"wächst der Leib Jesu im Himmel und auf Erden, wächst die Realität seiner Fülle, mit der er das All erfüllt. Durch das gottesdienstliche Handeln der irdischen Kirche vollzieht sich die Integration des Leibes Jesu auf der Erde, im All und vor Gottes Thron. In der irdischen Kirche vollzieht sich daher durch ihr gottesdienstliches Handeln die Epiphanie des Leibes Jesu. Ist die ontische Realität des Leibes Jesu voll geworden, dann ist die Zukunft des Leibes Jesu vor Gottes Thron erfüllt, dann ist aber auch alles Erdengeschehen erfüllt, dann wird der Leib Jesu in seiner Fülle als das Ende der irdischen Geschichte erscheinen. Jesus selbst wird erscheinen in der Fülle seiner Glorie, und Gott wird sein alles in allem."⁵¹

Bevor im einzelnen aufgezeigt werden kann, wie das Heilsgeschehen im Gottesdienst der versammelten Gemeinde Fortsetzung der Geistausgießung durch die Taufe ist, müssen die drei grundlegenden Beziehungen erkannt werden, innerhalb derer dieser Gottesdienst verstanden werden muß. (1) Zunächst ist die Beziehung des Gottesdienstes zum Ablauf des heilsgeschichtlichen Handelns Gottes von der Schöpfung bis zur Vollendung zu klären. Hier sind drei wichtige Aspekte festzuhalten. *Erstens*: "Der Gottesdienst der Kirche steht am Ende des Weges, den Gott zur Verwirklichung des Heils mit der Menschheit gegangen ist."⁵² In diesem mit Pfingsten einsetzenden Gottesdienst geschieht folglich schon eschatologische Heilsverwirklichung. Sie ereignet sich, indem der Leib Jesu in der Kirche durch Wort und Sakrament real gegenwärtig ist, an ihr selbst zur Erscheinung kommt und im Gottesdienst jeweils neu aktualisiert und integriert wird. Weil sich der Gottesdienst im Leibe Jesu ereignet, ist er auch "eine Anteilhabe an dem einen die Welt erlösenden, nie abreißenden Gottesdienst des Gekreuzigten-Erhöhten vor Gottes Thron."⁵³ *Zweitens*: In der schon begonnenen, pneumatisch-eschatologischen Heilsverwirklichung im Gottesdienst durch Wort und Sakrament strebt die Kirche der letzten Gottesschau entgegen, in ihr ist die gesamte Heilsökonomie und damit der Gottesdienst des Alten Bundes erfüllt, d.h. aufgehoben und überwunden, und sie hat auch das noch zukünftige Heilshandeln Gottes in "einer eigentümlichen Weise bereits in sich."⁵⁴ *Drittens*: Dennoch ist dieser Gottesdienst noch nicht die Vollendung, denn die Vergebung der Sünden, deren Empfang an Glauben gebunden ist, wird in ihm beständig ausgeteilt. Aber auch diese gläubige Annahme der Heilsgabe in der durch die Begegnung mit Wort und Sakrament ausgelösten Krisis bleibt unvollkom-

49 Ebd., S. 119-122.

50 Einigende Wahrheit, S. 121; vgl. Pro Ecc I, S. 215 und Pro Ecc II, S. 62f.127.

51 Lehre vom Gottesdienst, S. 153f. Als dieser verborgene, pneumatische Leib ist die Kirche *una, sancta, catholica*, jedoch keineswegs "*unsichtbare civitas platonica*" (Pro Ecc I, S. 229) ohne sichtbare Kennzeichen. Vielmehr lebt sie im Umkreis des apostolischen Evangeliums und der durch die Apostel überkommenen Sakramente (ebd.).

52 Lehre vom Gottesdienst, S. 157.

53 Ebd.

54 Ebd., S. 159; z.B. ereignet sich im Abendmahl eine Vorvergegenwärtigung der eschatologischen Mahlgemeinschaft Jesu mit den Seinen. Zur Gottesschau in der Vollendung sagt Brunner: "Im Gottesdienst der Kirche wartet die Kirche darauf, daß sie den Herrn schaut von Angesicht zu Angesicht." (Ebd., S. 158.) Zum Erfüllungsverständnis vgl. S.116f dieser Arbeit.

men und vorläufig, weil die pneumatische Realität des Gottesdienstes auf Erden immer im Werden ist. Daher gilt:

„Der Gottesdienst der Kirche kann sogar entarten, verderben, verkehrt werden. Dann ist die Kirche selbst entartet, verdorben, verkehrt und daher mit ihrem Gottesdienst der Reformation bedürftig.“⁵⁵

Viertens kann in einer Zusammenfassung folgendes festgehalten werden: Die Beziehungen auf das vergangene und zukünftige Heilshandeln Gottes geben der Gegenwart, in welcher der Gottesdienst stattfindet, ihre heilsgeschichtliche Prägung.

„Diese Gegenwart ist, christologisch formuliert, durch die Worte des zweiten Artikels gekennzeichnet: ‚*sitzend zur Rechten des Vaters*‘. Diese Gegenwart ist mit einer pneumatologischen Formulierung als der Äon des pfingstlich ausgegossenen Geistes zu kennzeichnen. Darum darf diese Gegenwart ‚theologisch‘ bestimmt werden als der Anbruch der eschatologischen Wende, in der Gott, der Schöpfer Himmels und der Erde, durch die Pneumapräsenz des Leibes seines Sohnes auf Erden diese Erde und diesen Himmel bereits unter das Zeichen jenes Endes gestellt hat, das den neuen Himmel und die neue Erde bringt.“⁵⁶

(2) Weiterhin ist die Beziehung des Gottesdienstes zum Heilshandeln Gottes mit dem einzelnen in der Taufe aufzuzeigen. *Erstens*: Dieser Gottesdienst ist Fortsetzung des Taufgeschehens und daher mit seinem Zentrum, dem Abendmahl, nur für getaufte und konfirmierte Christen.

„Dieser Gottesdienst ist gleichsam die kontinuierliche Fortsetzung des in der Taufe grundlegend geschehenen Werkes des heiligen Geistes; demnach geschieht im Gottesdienst die kontinuierliche Gegenwärtigsetzung des Jesusgeschehens in seinem Heilsgehalt und die reale Übermittlung der Teilhabe an diesem Heilsgeschehen, das in Jesu Kreuz und Auferstehung konzentriert ist.“⁵⁷

Zweitens: Warum aber sind Tauf Tod und Taufferweckung noch nicht der leibliche Tod und die leibliche Auferweckung?

„Gott will den Dienst der Menschen als die freie Antwort des geliebten Kindes. ... Gott führt auch den einzelnen nur durch eine besondere Geschichte zur Vollendung, die er mit ihm in der Taufe anfängt und als eine echte Geschichte zwischen Du und Du bis zum faktischen Lebensende des einzelnen durchführt.“⁵⁸

Die innere geistliche Struktur dieser Geschichte ist der „Fluchtweg des Glaubens“ aus „dem Gericht der *lex accusans* zu Christus und seinem Evangelium“.⁵⁹ Dieser Fluchtweg ist Kennzeichen der Situation des Glaubenden, der sich noch nicht in der Vollendung, sondern im eschatologischen Transitus befindet. Trotz der Spur der Liebe in seinem Leben, sündigt er täglich viel und bleibt deshalb auf die Vergebung angewiesen. So ist die Zeit nach der Taufe „die Zeit der Einübung der mortificatio und der vivificatio“.⁶⁰ Diese Tatsache hält die Erwartung der Vollendung wach, eine Vollendung, in welcher der ewige, heilige Gotteswille in der Existenz der Glaubenden vollkommen verwirklicht sein wird: „Im Sein der Seligen wird die Liebe alles in allem sein.“⁶¹ Deshalb geht es im Gottesdienst darum, daß die Glaubenden in dem durch die Taufe vermittelten Heil bewahrt und vertieft werden. Folgerichtig weist denn auch der erste Satz nach der mit dem Taufbericht abschließenden Pfingstgeschichte auf den

55 Lehre vom Gottesdienst, S. 160. Erst bei der Wiederkunft Jesu Christi und der Auferstehung der Toten wird der Gottesdienst diese Vorläufigkeit verlieren.

56 Ebd.

57 Einigende Wahrheit, S. 181.

58 Lehre vom Gottesdienst, S. 166.

59 Einigende Wahrheit, S. 95.

60 Pro Ecc 1, S. 123. Deshalb muß dem Glaubenden das ins Herz geschriebene Gebot der Liebe auch zugesprochen werden: „In solchem Anspruch und Zuspruch begegnet ihm jetzt der eine, ewige, heilige Gotteswille in einem *usus evangelii practicus*, aber er begegnet ihm hier mit dem konkreten, gottgebotenen Inhalt der Liebe.“ (Einigende Wahrheit, S. 93.)

61 Einigende Wahrheit, S. 96.

Gottesdienst der neuen Gemeinde (Act 2,42).⁶² *Drittens*: Weiterhin ist zu fragen, wie im Gottesdienst das Heilsgeschehen der Taufe fortgesetzt wird. Hier muß erkannt werden, daß die beiden Wirklichkeitsseiten des Gottesdienstes genau der heilsgeschichtlichen Situation des einzelnen Christen zwischen Tauf- und leiblichem Tod entsprechen, denn der Gottesdienst steht ja mitten in dieser besonderen und bewegten Geschichte Gottes mit dem Einzelnen. Die geistliche Struktur des Gottesdienstes, das Vergebung wirkende Heilshandeln Gottes an den Angefochtenen und die Liebes- und Verherrlichungsantwort dieser Glaubenden und Getauften an Gott, hat ihren Grund in der in diesem irdischen Leben nicht aufhörenden Sündhaftigkeit, welche die Glaubenden auf Vergebung angewiesen sein läßt, und in der göttlichen Gabe des neuen Lebens, welche die Gottesverherrlichung ermöglicht.

„Die durch dieses Interim gekennzeichnete heilsgeschichtliche Situation des einzelnen Christen muß gleichzeitig seinem Gottesdienst in der versammelten *ekklesia* das Gepräge geben. Der Gottesdienst der *ekklesia* muß diese heilsgeschichtliche Situation des einzelnen Christen in sein Wesen aufnehmen.“⁶³

Das tägliche Sterben und Auferstehen der Glaubenden mit Christus, das in der Taufe grundlegend geschehen ist, ereignet sich im Gottesdienst durch die von Gott geschenkten Mittel der Verkündigung und des Abendmahls. (3) Schließlich bleibt die Beziehung des Gottesdienstes zum doppelten Rande des heilsgeschichtlichen Handelns Gottes mit der Menschheit, zu den Engeln und den außermenschlichen, irdischen Kreaturen. *Erstens*: Dieser doppelte Rand ist in die Heilsgeschichte Gottes mit der Menschheit von vornherein einbezogen und hineingenommen. Diese Beziehung tritt an keiner Stelle so stark und bedeutungsvoll in Erscheinung als im Gottesdienst.⁶⁴ *Zweitens*: Sowohl die Engel als auch die außermenschlichen irdischen Kreaturen dienen Gott in der ihnen eigenen Weise. Die guten Engel, die in einer einzigen Entscheidungsmöglichkeit nicht abgefallen sind, gestalten den himmlischen Gottesdienst, dessen Mitte der Gekreuzigte-Erhöhte ist, durch ihr vollendetes Gotteslob.

„Obwohl der Engel ein Ich ist und auch in seiner Vollendung die Freiheit nicht verliert, sondern vollendet, ist er in seinem Gottesdienst nichts anderes mehr als eine 'widerhallende Wand', die Gottes Sein und Gottes Tun lobend, preisend, bezeugend zurückwirft. Die Freiheit des Ichs und die Notwendigkeit des Wesens sind hier eins geworden.“⁶⁵

Die außermenschlichen irdischen Kreaturen loben Gott ebenfalls nicht nur als den Schöpfer, sondern auch als Erlöser, indem sie Gottes Glorie durch die Worthaftigkeit ihres Seins zurückstrahlen.⁶⁶ Im Unterschied zu den Engeln fehlt ihrem Gotteslob jedoch jeder Bezug auf eine persönliche Entscheidung. *Drittens*: Der Gottesdienst der Kirche steht zu diesem zweifachen Gotteslob außermenschlicher Geschöpfe in enger Beziehung. Von jenem zweifachen Gotteslob ist der

62 Lehre vom Gottesdienst, S. 156f. Die geistliche Notwendigkeit des Gottesdienstes läßt sich auch noch aus dem Gebot der Bruderliebe herleiten, auf Grund dessen einer dem anderen dienen soll, und aus der geistlichen Abhängigkeit jedes Gotteslobes von Gottes heilbringender Gegenwart im Gottesdienst der versammelten Gemeinde. (Ebd., S. 186-190.)

63 Lehre vom Gottesdienst, S. 166.

64 Ebd., S. 168.

65 Ebd., S. 169. Zur Entscheidungsmöglichkeit der Engel vgl. S. 41 Anm. 52 dieser Arbeit und Die Freiheit des Menschen aus theologischer Sicht, S. 161.

66 So sind sie ebenfalls "widerhallende Wand" (Lehre vom Gottesdienst, S. 176).

Gottesdienst grundlegend dadurch unterschieden, daß er "im Kampf geschieht und in jedem Nu neu aus einer Entscheidung kommt."⁶⁷ Aber da ist auch Verwandtschaft. Dem Gottesdienst der Engel ist er in seinem aus personaler Freiheit kommenden Gotteslob verwandt, dem der außermenschlichen irdischen Kreaturen darin, daß er "in der gleichen irdischen Leiblichkeit und am gleichen Ort der Vergänglichkeit"⁶⁸ geschieht. Schließlich befinden sich alle drei Gottesdienste in einer "dynamischen Bewegung, die auf eine letzte organische Einheit im Ende aller Dinge hinläuft."⁶⁹ Dieses futurisch-eschatologische Zusammenstimmen des dreifachen Gotteslobes zeichnet sich schon gegenwärtig im Gottesdienst der Kirche ab, indem die Kirche die außermenschlichen irdischen Kreaturen auffordert, in ihren Lobpreis der Gnade Gottes einzustimmen, und indem sie ihrerseits Gott bittet, einstimmen zu dürfen in das vollendete Gotteslob der Engel.⁷⁰ (4) Die drei grundlegenden heilsgeschichtlichen Beziehungen mit ihrem eschatologischen Ziel, welchem der Gottesdienst entgegenstrebt, sollen an dieser Stelle nocheinmal zusammenfassend in einem Zitat zum Ausdruck kommen:

"So wird der Gottesdienst der Kirche vollzogen in einem dreifachen Interim: zwischen Himmelfahrt und Wiederkunft Jesu, da hat er seinen heilsökonomischen Ort; zwischen meinem Tauftod und meinem leiblichen Tod, da hat er seinen anthropologischen Ort; zwischen den übermenschlichen, himmlischen Kreaturen und den außermenschlichen irdischen Kreaturen, da hat er seinen kosmologischen Ort. Dort, wo Gottes kommende Welt im Heiligen Geist in diese Welt einbricht, dort, wo der mit Jesus auferweckte neue Mensch durch den Glauben und die Liebe und die Hoffnung Gestalt gewinnt im Sterben des alten Menschen, dort, wo das Gotteslob der Kirche einstimmt in das Gotteslob der Engel, dort geschieht der Gottesdienst der Kirche. So vollzieht sich der Gottesdienst der Kirche in einem dreifachen eschatologischen Transitus: im Transitus von dieser vergehenden Welt zur Herrlichkeit des Reiches Gottes; im Transitus des versuchten, angefochtenen und gerechtfertigten Sünders zur letzten Vereinigung mit Christo in der Auferstehung von den Toten; im Transitus, der den Kosmos zur Freiheit der Kinder Gottes befreit und die Kinder Gottes zu den Chören der himmlischen Heerscharen entrückt. Durch dieses dreifache Interim mit seinem dreifachen eschatologischen Transitus ist das Wesen des kirchlichen Gottesdienstes bestimmt und begrenzt."⁷¹

Wie ereignet sich nun, über das bisher Gesagte hinaus, in diesem Gottesdienst der versammelten Gemeinde die Geistausgießung als Fortsetzung des Taufgeschehens? (1) Die Möglichkeit der Bewahrung des Christushelles ist darin gegeben, daß Gott seiner Gemeinde in diesem Gottesdienst dient. Der Gottesdienst ist daher grundlegend als sacramentum zu verstehen.⁷² Wortverkündigung und Abendmahl sind die Weise, in welcher sich von Gott her im Gottesdienst Heil ereignet. Dieses verborgene Heilsgeschehen, das Gott im Gottesdienst in, mit und unter menschlichen Worten und Handlungen wirkt, ist nur dem Glauben erkennbar.

"Subjekt dieses Geschehens ist allein Gott. Daß Gott selbst an Menschen handelt in Handlungen, die Menschen vollziehen, das macht den Gottesdienst zum Geheimnis."⁷³

Erstens: Hinsichtlich der innergemeindlichen Wortverkündigung sind zwei Aspekte festzuhalten. Zunächst ist wichtig, daß aus dem Sendungsbefehl des Auferstandenen an die Apostel aufgrund

67 Ebd., S. 178.

68 Ebd.

69 Ebd., S. 179. Dann wird sich das Gotteslob dieser Geschöpfe in einem "ewigen Unisono vereinigen" (ebd., S. 168).

70 Ebd., S. 170.178.

71 Pro Ecc I, S. 131.

72 Mit sacramentum ist die "Heilsgabe Gottes an uns" (Lehre vom Gottesdienst, S. 191) gemeint.

73 Lehre vom Gottesdienst, S. 181. So ist der Gottesdienst endzeitliches Mysterium.

der Universalität des Todesverhängnisses und der Universalität des Christusheiles die Notwendigkeit entspringt, einzelne als Träger des Predigtamtes auszusenden, die bei Gemeindegründungen am Ort zu Hirten der Gemeinde werden.

„Solche Auserwählung und Aussendung einzelner gehört in die Geschichte der Rettung der verlorenen Menschheit hinein, die Gott zu unserem Heile durchführt; sie gehört zur Heilsgeschichte, sie gehört zu den Veranstaltungen, die Gott getroffen hat zur Erlösung der Menschen aus dem Todesverhängnis. Solche Auserwählung und Aussendung geschieht daher kraft göttlicher Stiftung, kraft göttlicher Anordnung, kraft göttlichen Befehls; sie geschieht *de jure divino*.“⁷⁴

Weiterhin findet in der innergemeindlichen Wortverkündigung, die im übrigen viele Träger und Formen hat, ein Heilsgeschehen statt, das wie folgt zusammengefaßt werden kann.⁷⁵ Diese innergemeindliche Wortverkündigung ist Wiederholung, Vertiefung und Anwendung des gemeindegründenden Wortes und somit der „sich stets fortsetzende Ruf zu der einmal empfangenen Taufe.“⁷⁶ Als solcher Ruf zum Evangelium und zur Taufe ist die Verkündigung notwendig Christusanamnese.⁷⁷ Die Anamnese ist aber weit mehr als bloße Erinnerung. Indem sich in ihr die pneumatische Selbstvergegenwärtigung Jesu Christi ereignet, erfüllt sie die gottesdienstliche Wortanamnese des Alten Bundes, in welcher sowohl vergangene wie auch zukünftige Heilsereignisse durch Gottes endzeitliche Heilsmacht über Raum und Zeit hinweg Gegenwart wurden. Der Ermöglichungsgrund dieser Christusgegenwärtigkeit im Gottesdienst des Neuen Bundes liegt in der Teilhabe dieses Gottesdienstes an der in Jesus hereingebrochenen, endzeitlichen neuen Welt mit ihrer die Grenzen von Raum und Zeit sprengenden Dynamis. Deshalb wird in dieser Anamnese das einmalige geschichtliche Christusereignis aus seiner eschatologischen Freiheit und Mächtigkeit heraus durch Wort und Geist Gegenwart. Die Anamnese mit ihrer „*unio spiritualis* des geschichtlichen menschlichen Wortes mit dem von den Toten auferstandenen Herrn und seinen Gaben“⁷⁸ stellt den Menschen in die endzeitliche Krisis, in welcher Gott den Glauben nicht ohne das personale Ja des Menschen schenkt.⁷⁹ Hier entscheidet sich „ob Freispruch oder Verdammnis im Jüngsten Gericht mich trifft.“⁸⁰ In diesem unsichtbaren Rettungsgeschehen, in welchem das WORT im Wort empfangen und angeeignet wird, verwirklicht sich Gottes Herrlichkeit und Herrschaft. *Zweitens*: Hinsichtlich des Abendmahles sind drei Aspekte zu nennen. Zunächst ist das Abendmahl Zentrum des Gottesdienstes, weil die Gemeinde bei diesem Mahl unter sich ist: „So ist der Abendmahlgottesdienst die verborgene lebendige Mitte aller Gottesdienste.“⁸¹ Weiterhin ist die exegetische Grundlage und die

74 Pro Ecc I, S. 304; vgl. auch ebd., S. 301ff zum Amtsverständnis.

75 Zu den Trägern und Formen vgl. Lehre vom Gottesdienst, S. 195–216; zur Wortverkündigung als Heilsgeschehen ebd., S. 209–220 und Pro Ecc I, S. 132f.

76 Lehre vom Gottesdienst, S. 209.

77 Vgl. dazu ebd., S. 209–214. Anamnese von ἀνάμνησις „Erinnerung“ (Gemoll, Handwörterbuch, S. 57).

78 Lehre vom Gottesdienst, S. 217. Die *unio spiritualis* ist in Analogie zur *unio hypostatica* zu sehen.

79 Ebd., S. 219. Brunner distanziert sich aber vom pelagianischen und semipelagianischen Synergismus (Pro Ecc I, S. 120).

80 Ebd.

81 Ebd., S. 185. Zum Abendmahl vgl. auch Pro Ecc I, S. 133ff. Der Gottesdienst ist also wesentlich Abendmahlgottesdienst und von dem Gebot „*Solches tut zu meinem Gedächtnis*“ (ebd., S. 185) her zu verstehen. Alle Gottesdienste ohne das Abendmahl sind Ausgliederungen einzelner, gottesdienstlicher Elemente aus dem Abendmahlgottesdienst (ebd.).

Vollmacht des Abendmahles aufzuzeigen. Wenn das Ganze der ntl. Abendmahlsverkündigung als dogmatischer Kanon gilt, ist das Stiftungsmahl Jesu, das an der Spitze einer vor- und nachösterlichen Stiftungsgeschichte steht, der vollmächtig wirkende Ursprung einer Kette von gleichen Mahlfestern, in welchen das Stiftungsmahl wirksam ist.

"Abendmahl ist also nur deswegen Abendmahl, weil es jenes stiftende Mahl kraft des von der Stiftung ausgehenden Stiftungszusammenhanges in wirkungskräftiger Weise in sich hat."⁸²

Die Erkenntnis, daß das letzte Mahl jener Nacht Stiftungsmahl ist, ergibt sich nicht nur aus dem Wiederholungsbefehl und aus der Tatsache, daß es "umgestifteter Ritus"⁸³ ist, sondern auch aus der "Universalität des FÜR EUCH zusammen mit dem exhibitiven Charakter des stiftenden Mahles".⁸⁴ Schließlich ereignet sich bei diesem Mahl Heilsgeschehen in dreifacher Hinsicht. Zum "weitgespannten Bogen"⁸⁵ des Heilsgeschehens beim Abendmahl gehört es, daß sich in, mit und unter der von Verkündigung getragenen anamnetischen Zeichenhandlung (Verteilung, Spendung, Essen und Trinken), wie bei der Wortverkündigung, die Gegenwärtigsetzung des geschichtlichen und auch des zukünftigen Heilsgeschehens mit seiner Heilsgabe ereignet. Darin findet die atl. rituelle "oth"⁸⁶ und die prophetische oth (z.B. Jes 20,1-6; Ez 4; 5) ihre Erfüllung. Die Besonderheit dieser Gegenwärtigsetzung im Unterschied zu jener der Wortverkündigung liegt darin, daß sich diese als zeichenhafte Verkündigungshandlung "durch effektive Repräsentation"⁸⁷ vollzieht. Der innerste Kern des Heilsgeschehens beim Abendmahl ist die Realpräsenz des ganzen gottmenschlichen Heilswerkes Jesu und insonderheit seines Opferleibes und Opferblutes in Brot und Wein: "In der Kraft des Wortes Jesu ist dieses Brot sein Leib und ist dieser Wein sein Blut."⁸⁸ Der Ermöglichungsgrund dieser Realpräsenz ist ebenfalls die eschatologisch-pneumatische Freiheit des Leibes Jesu aufgrund von Kreuz und Auferstehung.⁸⁹ Somit erfährt die Selbst- und Heilsvergegenwärtigung Jesu Christi, die in der anamnetischen Zeichenhandlung des Abendmahls stattfindet, in der Realpräsenz ihre Zuspitzung: "Durch die Realpräsenz des Leibes und Blutes Jesu Christi erhält die im Abendmahl sich vollziehende *repraesentatio* ihre realpräsentische Konkretion."⁹⁰ Zu diesem Heilsgeschehen der realpräsentischen Vergegenwärtigung Jesu in Brot und Wein gehören manigfache "Ausstrahlungen, die dem Ganzen seine differenzierte Fülle verleihen."⁹¹ Da ist die Heilsgabe des Abendmahles, nämlich die aktuelle Konstituion des Leibes Christi, die *communio sanctorum* und die Versöhnung durch Vergebung der Sünden; da ist eschatologische Festfreude, denn als zeichenhafte Vorausgabe hat das Mahl teil an dem hochzeitlichen Mahl Jesu mit seiner Braut in der Vollendung; da ist endzeitliches Geheimnis, weil in irdischer Speise die "*Epiphanie des geschlachteten*

82 Ebd., S. 228.

83 Ebd., S. 227.

84 Ebd., S. 226.

85 Ebd., S. 229.

86 Ebd., S. 230, z.B. das Passah.

87 Ebd., S. 231.

88 Ebd., S. 233. Dazu müssen die Einsetzungsworte gesprochen werden (ebd., S. 240).

89 Ebd., S. 237f.

90 Ebd., S. 238.

91 Ebd., S. 229; vgl. zum Inhalt dieser Ausstrahlungen ebd., S. 242ff.

Lammes“⁹² Wirklichkeit wird, und das Gebet der Kirche Gottes Gedenken und Handeln auslöst, das die Vollendung herbeiführt;⁹³ da ist endzeitliche Krisis, in die das Mahl stellt, indem es in die „personale Begegnung mit Christus selbst“⁹⁴ führt und zur Aktualisierung des Glaubens, ja zur Betätigung der Liebe ruft; da ist die Verherrlichung Gottes, die durch ein gläubig empfangenes Mahl gewirkt wird.

„Unser Feiern wird durch das in ihm sich vollziehende Heilsgeschehen zu einem Spiegel, der die in Jesu erschienene Liebesmacht und Liebesherrlichkeit unseres Gottes zurückstrahlt. Gewiß, Gottes Macht und Herrlichkeit wird nicht kleiner dadurch, daß er sich uns dahingibt. Aber Gott wartet darauf, daß seine Macht und Herrlichkeit auch auf dieser Erde aufleuchte und auch in uns und durch uns groß werde. Das geschieht überall dort, wo seine Liebesmacht und Liebesherrlichkeit an der *ekklesia* als dem Opferleibe seines Sohnes aufstrahlt und uns selbst in diesem Opferleibe mit dem Lichte des himmlischen Glanzes überschüttet.“⁹⁵

(2) Die Bewahrung des Christusheiles geschieht dann, wenn die im Namen Jesu Versammelten die Heilsgabe im geistgewirkten Glauben annehmen und darin Gott dienen. Der Gottesdienst ist *sacrificium*.⁹⁶ *Erstens*: Die Tatsache, daß der Gottesdienst nicht nur *sacramentum*, sondern ebenfalls *sacrificium* ist, nötigt zu zwei einführenden Feststellungen. Zunächst ist wichtig, daß *sacramentum* und *sacrificium* sich durchdringen. Auf der einen Seite ist das *sacramentum* vollständig umgeben von dem Gebet um das Wirken Gottes: „Gebet ist daher *‘eine Totaldimension des Gottesdienstes’*, die auch seine *‘sakramentale’* Seite durchdringt.“⁹⁷ Auf der anderen Seite ist das *sacrificium*, die Antwort der Gemeinde in Gebet, Bekenntnis und Lob, selber Wort und hat folglich Teil an der Verkündigung.⁹⁸ Zweitens aber ist das *sacramentum* die *conditio sine qua non* des *sacrificium* und wirkt dieses durch den im Pneuma Gegenwärtigen.

„Diese in der *ekklesia* präsente Inkarnationsgegenwart Gottes löst mit der spontanen Notwendigkeit des Geistes den Ruf *‘Abba, lieber Vater’* aus. Wer diese Gegenwart Gottes verliert, verliert Gebet und Bekenntnis und Lobpreisung.“⁹⁹

Jedoch wirkt der Geist den neuen Gehorsam nicht ohne uns, aber doch so, daß dieser neue Gehorsam in kindlich, spielerischer Spontanität geschieht.

„Das Geheimnis besteht darin, daß unser Wollen, Denken, Reden und Tun nicht mehr aus uns selbst kommt, sondern gegeben, *‘eingegeben’* ist und doch unser Wollen, Denken, Reden und Tun ist. Unsere Aktivität im Gottesdienst ist nur legitim auf dem Grunde dieser Passivität, aber sie bleibt doch unsere Tat. ... Der Gehorsam, in dem wir Gott im Gottesdienst dienen, hat daher Teil an einer kindlichen, gelassenen Fröhlichkeit.“¹⁰⁰

92 Ebd., S. 249.

93 Das Gebet der Kirche ist „ein umfassendes Maranatha: *‘Komm, Herr Jesu!’*“ (Ebd., S. 250.)

94 Ebd., S. 251.

95 Ebd., S. 253.

96 Mit *sacrificium* ist die menschliche „Hingabe an Gott in Dank und Lob“ (ebd., S. 191) gemeint. Diese Unterscheidung kommt von Melancton, der in der Apologie zur CA XXIV, 17f schreibt: „Theologi recte solent distinguere sacramentum et sacrificium. Sit igitur genus horum vel ceremonia vel opus sacrum. Sacramentum est ceremonia vel opus, in quo Deus nobis exhibet hoc, quod offert annexa ceremoniae promissio, ut baptismus est opus, non quod nos Deo offerimus, sed in quo Deus nos baptizat, videlicet minister vice Dei, et hic offert et exhibet Deus remissionem peccatorum etc., iuxta promissionem: Qui crediderit et baptizatus fuerit, salvus erit. Econtra sacrificium est ceremonia vel opus, quod nos Deo reddimus, ut eum honore afficiamus.“ (Die Bekenntnisschriften, S. 354.) Zum Gottesdienst als *sacrificium* vgl. auch Pro Ecc I, S. 135–137.

97 Lehre vom Gottesdienst, S. 193.

98 Ebd.

99 Ebd., S. 189.

100 Ebd., S. 255. Weil aber der Geist diesen Gehorsam nicht ohne uns wirkt, können wir Gott das *sacrificium* im Ungehorsam auch versagen. Deshalb: „Unser Gottesdienst wird nur dort zum Dienst vor Gott, wo wir durch die endzeitliche Krisis so hindurchgehen, daß wir die dargereichte Heilsgabe im Glauben annehmen.“ (Pro Ecc I, S. 135.)

Immer, wenn dieser Dienst Gott nicht versagt wird, wird der Liebesbund Gottes auf Erden verwirklicht.¹⁰¹ *Zweitens*: Unter Voraussetzung der vorangehend genannten Erkenntnisse ist nun der Gottesdienst als unser Dienst vor Gott in Gebet, Bekenntnis und Lobpreis zu entfalten. Das Gebet ist nicht nur Totaldimension des Gottesdienstes, sondern ebenfalls ein besonderes Tun der Gemeinde, in welchem es darauf ankommt, daß der Geist uns "in, mit und unter unseren Gebetsworten selbst vor Gott vertritt".¹⁰² Dieses Gebet ist Vorrecht der Söhne Gottes, die Gott bitten, danksagen und lobpreisen. Die Bitte offenbart zum einen das "heilsökonomische 'Noch-nicht'"¹⁰³ der Kirche vor der Vollendung, zum anderen den Kampf zwischen Fleisch und Geist. Inhaltlich ist es vor allem Bitte um das Kommen des Reiches. In der Danksagung dankt die Kirche für die Gaben des Schöpfers, des Erlösers und des Neuschöpfers. Im Gotteslob vollendet sich das Gebet dadurch, daß es "antizipierend Anteil" schenkt "an dem Dienst der Vollendeten vor Gottes Thron."¹⁰⁴ Zum Gebet hinzu kommt das Bekenntnis, in dem als Antwort auf die Begegnung mit Gott die Schuld bekannt, und der Glaube in Form von Lied oder Credo vor der Öffentlichkeit von Kirche und Welt ausgesprochen wird. Weil das Bekenntnis aber grundlos und zwecklos aus der inneren Nötigung des Geistes kommt, wird es zum Dank- und Lobopfer und tritt damit in die Nähe des Hymnus.¹⁰⁵ Gebet und Bekenntnis finden ihr Ziel in der Verherrlichung des dreieinigen Gottes.

"Der ganze Heilsweg, den Gott von der Erschaffung an mit dem Menschen gegangen ist, kommt hier an sein Ziel. Gott hat im Bereiche der irdischen Kreaturen wieder seinen Spiegel, der seine Glorie auffängt und zurückstrahlt."¹⁰⁶

Die Verherrlichung Gottes geschieht zunächst in Akklamationen.¹⁰⁷ In ihnen erkennt die Gemeinde die Herrschaft Gottes in seiner Gegenwart rechtsverbindlich an und wird dadurch zum Mittel der Epiphanie dieser Herrschaft. Diese Teilhabe der Gemeinde am eschatologischen Vollzug der Herrschaft Gottes weist jede Vergottung irdischer Staatsmacht ab und erweist die Akklamation als

"tathaft vollzogene *theologia* im ursprünglichen Sinn des Wortes, weil hier durch Wort und Tat die Gottheit Jesu Christi zusammen mit der Gottheit des Vaters und des Geistes anerkannt, ausgerufen und eben dadurch in der Welt offenbar wird."¹⁰⁸

Das letzte Wort der Verherrlichung Gottes ist der Hymnus, der grundsätzlich Siegeshymnus ist. Anders als Bekenntnis und Akklamationen, welche die "sich durchsetzende Herrschaft Gottes" aufzeigen, "steht der Hymnus gleichsam schon am Ziel alles Kampfes".¹⁰⁹ In ihm erfährt die Kirche durch das Werk des Geistes die Annäherung an die vollendete Spiegelung der Herrlichkeit Gottes bei den Engeln.

"Der Hymnus ist die in alle Ewigkeiten währende Endgestalt der *theologia*. In diesem letzten Wort, das die Kreatur von Gott sagen darf, ist sie nur noch für Gott da, absichtslos, zwecklos, ungeteilt, ihr eigenes Wesen ganz darin

101 Lehre vom Gottesdienst, S. 189; vgl. auch S. 149 mit Anm. 191 und S. 253ff dieser Arbeit.

102 Ebd., S. 257.

103 Ebd., S. 258.

104 Ebd., S. 259.

105 Ebd., S. 261; vgl. auch Pro Ecc 1, S. 136.

106 Lehre vom Gottesdienst, S. 262.

107 Ebd., S. 262f.

108 Ebd., S. 263.

109 Ebd., S. 264.

erfüllend, daß sie nichts mehr anderes ist und nichts mehr anderes zu sein braucht als der vollendete Spiegel der Glorie Gottes. So ist der Hymnus ein endzeitliches Zeichen dafür, daß Gott einst sein wird alles in allem.“¹¹⁰

In der Proskynese, dem körperlichen Niederfallen, wird der Leib des Menschen in die Anbetung einbezogen. Daß Akklamation und anbetendes Niederfallen zusammengehören, zeigt Apk 5. Deshalb:

“Wo es zur doxologischen Akklamation kommt, sollte die leibhafte Seite ihres Vollzugs nicht fehlen. Wo das letzte Wort, das die Kirche von Gott zu Gott hin spricht, im Hymnus laut wird, wird die Proskynese zu dem letzten Zeichen der Kreatur, mit dem sie die Manifestation der Herrschaft Gottes bezeugt.“¹¹¹

Mit Akklamation, Hymnus und Proskynese brechen die letzten Dinge im Gottesdienst der Kirche an, beginnt sich das zukünftige Reich Gottes in der kämpfenden Kirche in ersten Umrissen abzuzeichnen.

“Die Verherrlichung des dreieinigen Gottes und die Anbetung des Kyrios Jesus im Gottesdienst der Kirche ist die einzige Stelle im Kosmos, in der sich jetzt schon mit dem unaussagbaren Hymnus der Engel und dem verborgenen Lobpreis der außermenschlichen Kreaturen die Stimme des Menschen vereint. Nun geschieht, was der erste und letzte und ewige Sinn alles kreatürlichen Seins ist: die Glorie Gottes zu empfangen, auf daß sie im Spiegel der Kreatur aufstrahle und widerstrahle und das All erfülle und Gott sei alles in allem.“¹¹²

Vom Gottesdienst der versammelten Gemeinde zu unterscheiden ist der Lebensgottesdienst des Christen, welcher in der “Hinwendung zum Nächsten in der dienenden Liebe“¹¹³ besteht.

“Es gehört zu der heilsökonomischen Situation, in der die Kirche auf dieser Erde steht, daß sie Gott in zwei miteinander verbundenen, aber zu unterscheidenden Weisen dient: in dem besonderen Gottesdienst der versammelten Gemeinde und in dem Lebensgehorsam des Wandels. Diese beiden Weisen können so lange nicht in einem einheitlichen Akt zusammenfallen, als die leibliche Totenauferstehung noch nicht geschehen ist.“¹¹⁴

Trotz ihrer Unterschiedenheit gehören beide Weisen des Gottesdienstes aufs engste zusammen.

Zum einen ist der Gottesdienst der versammelten Gemeinde auslösende Quelle des Lebensgottesdienstes.

“Alles Beten, Bekennen und Loben im Alltag des einzelnen Christen muß immer wieder aus seinem Quellort gespeist werden. Dieser Quellort ist aber dasjenige Beten, Bekennen und Loben, das unmittelbar aus der besonderen aktuellen Gegenwart Gottes im Gottmenschen, also aus der Gegenwart Gottes in seiner um Wort und Sakrament versammelten *ekklesia* entspringt.“¹¹⁵

Zum anderen wird der Lebensgottesdienst in der Vollendung verschlungen werden von dem anderen Gottesdienst.

“Denn in diesem besonderen Gottesdienst der *ekklesia* ist bereits das Unverwesliche auf dem Plan, das jene zweite Weise des Gottdienens, den praktischen Wandel der Glaubenden, einst verschlingen und in sich aufnehmen wird. Gerade der besondere Gottesdienst der im Namen Jesu versammelten Gemeinde greift bereits über das Vorläufige, Vergängliche hinaus ins Ewige, Bleibende.“¹¹⁶

110 Ebd.

111 Ebd., S. 266.

112 Ebd., S. 267. Zur Gestalt des Gottesdienstes vgl. ebd., S. 268-361.

113 Ebd., S. 189.

114 Ebd., S. 190.

115 Ebd., S. 189.

116 Ebd., S. 190.